

## Predigt

Thema:	David – Teil 3
Bibeltext:	1. Samuel 25 in Verbindung mit 1. Samuel 18,5–9
Datum:	17.06.2012
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Gemeinde,

erinnern Sie sich noch an die Casting-Show, die wir vor einem Monat im Gottesdienst erlebt haben? Da war in einem ziemlich ungewöhnlichen Verfahren damals David zum neuen König von Israel berufen worden, obwohl der alte König Saul noch in Amt und Würden war. David, gerade im ausgehenden Teenager –Alter, wurde von Samuel, der grauen Eminenz im Volk Israel, dazu bestimmt eines Tages Saul zu beerben.

Und vor drei Wochen haben wir in der Predigt gehört, wie David dann zum ersten Mal ins Rampenlicht tritt, indem er auf ganz erstaunliche Art und Weise den Riesen Goliath besiegt. David siegte nicht, weil er so cool war, so abgezockt, sondern, wie er selber sagte: „Damit alle Welt innewerde, Israel hat einen lebendigen Gott.“ Und Israel sollte entdecken: Gott hilft nicht durch Schwert oder Speiß, sondern seine Wege und Waffen sind andere. So hatte es David selbst formuliert, und so sollte er es in den nächsten Jahren mühsam durchbuchstabieren.

Nach diesem Sieg gegen Goliath wurde David ins Heer Israels aufgenommen und auch ziemlich schnell befördert, erwies er sich doch bald als ganz geschickter Stratege und Kämpfer. Und die Folge war, das haben wir gerade in der Lesung (aus 1. Samuel 18,5–9) schon gehört, dass David sozusagen zum neuen Publikumsliebbling, zum neuen Star avancierte. Die Frauen Israels, die wie so eine Art Empfangskomitee die heimkehrenden siegreichen Soldaten besangen, die hatten bald einen neuen Schlachtruf. Sie sangen nämlich: Saul hat 1.000 erschlagen, und David hat 10.000 erschlagen.

Es ist ein bisschen so, als würde die BILD-Zeitung schreiben: Super-Mario überholt den netten Miro. Also, Mario Gomez ist jetzt die neue Numero 1, und Miroslav Klose muss sehen wo er bleibt auf der Bank als Numero 2. Saul hat 1.000 erschlagen, aber David 10.000. Die Stimmung im Volk ist pro David, völlig unabhängig davon, ob die Zahlen wirklich stimmen. Saul bemerkt darauf bissig, Sie haben es in der Lesung gehört: Das Volk hat David 10.000 gegeben und mir nur 1.000. D.h., die öffentliche Meinung war so gestimmt, dass David im Krieg erfolgreicher war als Saul selbst.

Saul spürt also, dass die Stimmung im Volk umschlägt, dass er im Beliebtheits-Ranking, im Politbarometer abstürzt und David ganz vorne ist. Und so fährt Saul fort: Wenn das so weitergeht, wird David noch eines Tages das Königtum zufallen, denn Saul weiß ja nichts von der sog. Casting-Show, und er weiß also auch nicht, dass David schon längst für diesen Posten bestimmt ist.

Was macht Saul mit dieser Situation? In der Lesung hieß es vorhin: Von diesem Tag an sah Saul den David scheel an; so steht es bei Luther. Im Klartext: Saul platzt vor Neid. Er gönnt dem David seinen Erfolg, sein Ansehen, sein publikumswirksames Auftreten und die Begeisterung der Leute nicht, weil er sich selbst in die zweite Reihe versetzt fühlt, sozusagen ein König nur noch auf Abruf.

Liebe Gemeinde, was macht das eigentlich mit Ihnen, mit dir, mit mir, wenn da jemand anderes beliebter ist als ich, anerkannter? Wenn da jemand mehr hofiert, gefördert, gemocht wird? Das ist ja nicht nur ein Problem von Saul. Und auch nicht nur ein Problem von irgendwelchen Fußballspielern, die zurzeit während der EM auf der Bank schmoren müssen anstatt im Scheinwerferlicht spielen zu dürfen. Es ist doch auch ‚Leben live‘.

Z.B. große Familienfeier; alle sind beieinander, alle Generationen vereint, und da sagt die Enkelin ganz laut zu der einen Oma: „Du bist meine Lieblingsoma“, während die zweite Oma daneben sitzt.

Oder da wird bei der nächsten Beförderung der junge Kollege auf einmal Gruppenleiter, obwohl man selbst doch schon viel länger in dem Laden ist und alles viel besser kennt.

Oder bei der Wahl zum Betriebsrat, zum Klassensprecher, zum Vorstand im Sportverein, da bekommt der eine 80% der Stimmen, obwohl er vielleicht gerade erst ein Jahr zum Verein gehört, und man selbst, gewissermaßen ein Urgestein des Vereins, kriegt nur 10%.

Liebe Gemeinde, was macht das mit uns, wenn da jemand beliebter, anerkannter, gemochter ist als man selber? Saul sah David scheel an, er platzte vor Neid. Und jetzt? In 1. Mose 4, dieser menschheitstypischen Geschichte von Kain und Abel, wird erzählt was zu tun wäre. Kain ist neidisch auf Abel, und da fragt ihn Gott: „Warum bist du so sauer (Lutherdeutsch: Warum ergrimmtst du?) Siehe, die Sünde lauert vor der Tür, darum herrsche über sie.“

Kain, Saul, Sie, du und ich, wir werden ermutigt: Ja, guck genau hin! Dich trifft diese Situation. Du bist traurig, wütend, neidisch, weil der- oder diejenige vorne liegt, Platz 1 belegt, beliebter ist als du. Ja, es ist so, dass du davon betroffen bist, dass du Neid entwickelst, und ja, das darf auch sein. Aber was folgt daraus, was ist der nächste Schritt? Die Sünde lauert vor der Tür, herrsche über sie.

Liebe Gemeinde, wir sind unseren Gefühlen nicht hilflos ausgeliefert. Zumindest nicht dann, wenn wir sie ernst nehmen, wenn wir sie erkennen und benennen. Allerdings sind wir ihnen dann ausgeliefert, wenn wir sie wegdrücken, wenn wir sie unterdrücken, wenn wir glauben: das dürfe doch nicht sein, so ein richtiger Christ dürfe nicht neidisch sein. Dann drücken wir die Gefühle weg, und dann kommt das ganze wie ein Bumerang fürchterlich zurück.

Saul ist voller Neid, und er stellt sich dieser Situation nicht konstruktiv entgegen, sondern er wird vom Neid zerfressen und beschließt, David aus dem Weg zu räumen und umzubringen. Saul hätte auch seelsorgerlichen Rat in Anspruch nehmen können. Er hätte zu Samuel gehen und sagen können: Hör mal, was mach‘ ich damit? Saul hätte Gott seine Not klagen können. Wenn man die Psalmen liest, dann entdeckt man oft solche Klagen, wo jemand seine Verletztheit, seinen Neid Gott hinhält. Saul hätte Gott um Achtung, um Wertschätzung für David bitten können. Er hätte dies und jenes tun können, aber er beschließt: David muss weg.

1. Samuel 18 bis 1. Samuel 23 erzählt in mehreren Kapiteln wie der Hass den Saul zerfrisst, und welche Taktik er entwickelt um David loszuwerden. Zunächst kann man lesen, dass Saul als Oberbefehlshaber des Heeres David in eine aussichtslose Schlacht schickt, in der Hoffnung, dass David in dieser Schlacht von den Gegnern getötet wird. Doch o Wunder! David kehrt gesund als Sieger nach Hause zurück. Nächster Versuch: Saul gibt eine seiner Töchter dem David zur Frau damit sie, so wörtlich, ihm zum Fallstrick werde‘. (Auch eine spannende Idee seine Töchter an den Mann zu bringen.) Aber auch das funktioniert nicht.

Als nächstes ruft Saul seinen Beraterstab zusammen, seine Geheimdienst-Leute, und entwirft mit ihnen einen Schlachtplan, wie sie David geschickt umbringen und so zum Ziel kommen

können. Jonathan, der Sohn von König Saul, ist bei dieser konspirativen Sitzung mit dem Geheimdienst dabei. Er versucht diesen Plan seines Vaters aufzuhalten, ohne Erfolg, und so verrät er das Vorhaben an David und ermöglicht ihm die Flucht. David beginnt ein Leben im Untergrund zu führen. Er sammelt Menschen um sich, die sozusagen eine Freischärler-Truppe bilden, und mit ihnen flieht er von Ort zu Ort und wirkt im Untergrund. Und Saul? Sobald es die Tagespolitik zulässt, jagt er David nach und versucht ihn einzufangen und umzubringen.

Und so kommt es in 1. Samuel 24 – wir würden heute sagen zum ersten großen ‚Showdown‘ zwischen den beiden. Hören wir dazu die ersten Sätze aus Gottes Wort aus 1. Samuel 24:

*2 Als Saul von der Verfolgung der Philister zurückkehrte, berichtete man ihm: Gib Acht, David ist in der Steppe von En-Gedi. 3 Da nahm Saul dreitausend Mann, ausgesuchte Leute aus ganz Israel, und zog aus, um David und seine Männer bei den Steinbock-Felsen zu suchen. 4 Auf seinem Weg kam er zu einigen Schafhürden. Dort war eine Höhle. Saul ging hinein, um seine Notdurft zu verrichten. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle.*

Liebe Gemeinde, das kann sich ein Hollywood-Regisseur nicht besser ausdenken! Bei En-Gedi liegt ein weitverzweigtes Höhlensystem, und in einer dieser Höhlen, hinten in Höhle drei oder fünf, ganz am Ende, haben sich die Männer von David ein Versteck eingerichtet, ihre geheime Kommandozentrale. Nun taucht im Eingangsbereich dieser Kommandozentrale, ganz vornean, auf einmal König Saul auf und lässt sich dort nieder um..., ja, um was eigentlich zu tun?

In meiner Kinderbibel zu Hause stand früher: Um zu schlafen, Mittagsruhe zu halten, ein kleines Nickerchen zu machen. Das hebräische Wort, das hier steht, muss aber eigentlich anders übersetzt werden, nämlich mit ‚Notdurft‘. Da war grad‘ kein Dixi-Klo in der Nähe, also rein in die Höhle. Und man muss sich das so vorstellen, dass man sich hinhockt und Saul, mit seinem langen Königsmantel bekleidet, muss diesen Mantel natürlich weit von sich halten, damit auch ja nichts danebengeht, bzw. voll reingeht.

Das Unglaubliche ist also, dass David mit seinen Männern da hinten in der Höhle hockt und im schemenhaften Licht sehen kann, was da vorne passiert. Und dann heißt es in Vers 5: „Da sagten die Männer zu David: ‚Das ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat, siehe, ich gebe deinen Feind in deine Gewalt, du kannst jetzt mit ihm machen, was dir richtig erscheint‘.“

Das ist der Tag des Herrn. Siehe, dein Feind ist in deiner Hand! Saul, völlig schutzlos, hilflos, überhaupt nicht kampffähig. Das ist deine Chance, von Gott geschenkt. Das geht doch nicht besser, oder, liebe Gemeinde?! Der Mensch, der mir das Leben schwer macht, oder die Person,

die mir so viel Schlimmes zugefügt hat, oder derjenige, der vielfach gezeigt hat: ich hasse dich, du bist ein blöder Hund, ich arbeite gegen dich..., dieser Mensch ist mir auf einmal hilflos ausgeliefert. Das ist doch die Chance! Den mach' ich fertig, die hau' ich in die Pfanne, den bringe ich um!

Was hier geschieht, liebe Gemeinde, ist Versuchung. Fromme Versuchung. Die Männer von David sagen ja: das ist der Tag des Herrn, Gott hat den Feind in deine Hand gegeben. So nimm diese Chance und bring ihn um. Hilf dir selbst und erledige Saul in einem Handstreich. – Versuchung. Das ist der Tag des Herrn. So wie Jesus, der am Kreuz hängt und die Menschen kommen vorbei und sagen: wenn du Gottes Sohn bist, dann hilf dir selbst und steige herab vom Kreuz! Mach was, zeig, dass du Gottes Sohn und auf seiner Seite bist. Hilf dir selbst. Und Jesus hätte ja herunterkommen und den Menschen zeigen können, was eine Harke ist: dies ist der Tag des Herrn, jetzt räche ich mich.

David gerät in Versuchung. Hilf dir selbst, das ist Gottes Tag! Nein, David hat noch im Ohr, was er selbst gesagt hat: Gott hilft nicht durch Schwert oder Speiß, sondern Gottes Wege sind andere. Und so steht David auf, schleicht sich von hinten an König Saul heran, man kann sich das Knistern der Spannung fast filmisch vorstellen, und schneidet einen Zipfel vom Königsmantel ab. Dann flitzt er wieder zurück ins Dunkel der Höhle zu seinen Männern. Und weiter heißt es in Vers 6: „Danach aber schlug David das Gewissen, weil er einen Zipfel vom Mantel Sauls abgeschnitten hatte.“

Im Alten Orient gehörte die Kleidung zur Person dazu. Wenn ich die Kleidung ruiniere, angreife, kaputtschneide, dann ruiniere ich die Person, die darin steckt. David schlug also das Gewissen, und dann sagt er zu seinen Männern: „Der Herr bewahre mich davor, meinem Gebieter, dem Gesalbten des Herrn etwas anzutun und Hand an ihn zu legen, denn er ist der Gesalbte des Herrn“. Und David fuhr seine Leute an mit scharfen Worten und ließ nicht zu, dass sie sich an Saul vergreifen.“

Nein, nicht hilf dir selbst. Ich bin nicht Gott, sondern Gott ist Gott. Und Saul ist sein Gesalbter, ist sein König, und den taste ich nicht an. Denn Davids Stunde ist ja noch nicht gekommen. Und dann geht es folgendermaßen weiter, 1. Samuel 24 ab Vers 8 Ende:

*8 Als Saul die Höhle verlassen hatte und seinen Weg fortsetzte, 9 stand auch David auf, verließ die Höhle und rief Saul nach: Mein Herr und König! Als Saul sich umblickte, verneigte sich David bis zur Erde und warf sich (vor ihm) nieder. 10 Dann sagte David zu Saul: Warum hörst*

*du auf die Worte von Leuten, die sagen: Gib acht, David will dein Verderben. 11 Doch heute kannst du mit eigenen Augen sehen, dass der Herr dich heute in der Höhle in meine Gewalt gegeben hat. Man hat mir gesagt, ich solle dich töten; aber ich habe dich geschont. Ich sagte: Ich will nicht die Hand an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des Herrn. 12 Sieh her, mein Vater! Hier, der Zipfel deines Mantels ist in meiner Hand. Wenn ich einen Zipfel deines Mantels abgeschnitten und dich nicht getötet habe, dann kannst du erkennen und einsehen, dass ich weder Bosheit noch Aufruhr im Sinn habe und dass ich mich nicht gegen dich versündigt habe; du aber stellst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. 13 Der Herr soll zwischen mir und dir entscheiden. Der Herr soll mich an dir rächen; aber meine Hand wird dich nicht anrühren, 14 wie das alte Sprichwort sagt: Von den Frevlern geht Frevel aus; aber meine Hand soll dich nicht anrühren.*

...

*16 Der Herr soll unser Richter sein und zwischen mir und dir entscheiden. Er blicke her, er soll meinen Rechtsstreit führen und mir dir gegenüber Recht verschaffen.*

Dieses Gespräch Davids mit Saul ist mehr als bemerkenswert, auch für uns. Noch einmal: Wie gehen wir damit um, wenn wir feststellen, da ist jemand anders beliebter als ich? Wie gehen wir damit um, wenn jemand anders mir das Leben zur Hölle macht?

Was David hier tut und spricht ist eine lebendige, bildreiche Darstellung dessen, was Jesus selbst später in der Bergpredigt sagt: Liebet eure Feinde!

David sagt dabei nicht: Ach, Saul, dich mag ich so gut leiden, mein Herz schlägt für dich, ich hab dich ja sooo lieb... Nein, es geht bei Feindesliebe nicht um so eine gefühlige, romantische Stimmung. Wie sollte ich auch verbal jemand abküssen können, der mir ans Leben will. Nein, David sagt: Saul, ich habe nicht vor, dir den Thron abzujagen. Ich bin kein Königsmörder. Ich achte dich, weil du der Gesalbte des Herrn bist.

David sieht Saul mit der Brille Gottes an. Deshalb kann er Saul ehren und achten, weil er von Gott dazu befähigt wird.

Und so denkt sich Jesus das mit dem Satz ‚Liebet eure Feinde‘. Sieh den anderen, der dir das Leben schwer macht, der dir ans Leder will, sieh den anderen von Gott her an. Der andere ist geliebtes Geschöpf Gottes. Auch der andere ist Gott einen Christus wert.

Und deshalb, mit dieser Brille auf der Nase, werden wir von Gott befähigt (nicht emotional vergewaltigt!) auch den Feind zu achten und zu ehren. Und das wird klar, wenn wir hören wie es weitergeht.

David redet Klartext und stellt Saul zur Rede. Das ist kein Widerspruch. Er stellt fest: du willst mir ans Leben, obwohl ich dir gar nichts tue. Gott ist Richter zwischen dir und mir, und Gott schaffe mir Recht und räche sich, weil du mich umbringen willst. Gott soll zwischen uns entscheiden.

Lesen Sie einmal einige Psalmen, die David zugeschrieben werden, wo die Rache dann auch konkret zur Sprache kommt: Herr, da sind meine Feinde, die wollen mir ans Leben, aber du bist der Herr, und du mögest Rache üben für mich. Du sollst meine Feinde zum Straucheln bringen.

Oder lesen Sie wie Paulus schreibt in Röm 12: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern überwindet das Böse mit Gutem, denn ‚Die Rache ist mein‘, spricht der Herr.“ Das Böse also mit Gutem überwinden, das geschieht hier. Nachdem nun David so zu Saul gesprochen hat, geht's weiter ab Vers 17. Da sagt Saul:

*17 Als David das zu Saul gesagt hatte, antwortete Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul begann laut zu weinen 18 und sagte zu David: Du bist gerechter als ich; denn du hast mir Gutes erwiesen, während ich böse an dir gehandelt habe. 19 Du hast heute bewiesen, dass du gut an mir gehandelt hast; obwohl der Herr mich in deine Gewalt gegeben hatte, hast du mich nicht getötet. 20 Wenn jemand auf seinen Feind trifft, lässt er ihn dann im Guten seinen Weg weiterziehen? Der Herr möge dir mit Gutem vergelten, was du mir heute getan hast. 21 Jetzt weiß ich, dass du König werden wirst und dass das Königtum in deiner Hand Bestand haben wird. 22 Darum schwöre mir nun beim Herrn, dass du meine Nachkommen nicht ausrotten und meinen Namen nicht aus dem Haus meines Vaters austilgen wirst. 23 Und David schwor es Saul. Saul zog nach Hause, David aber und seine Männer stiegen wieder in die unzugänglichen Berge hinauf.*

Saul ist überwunden, nicht durch Hass, nicht durch Rache, sondern durch das Gute. Daher ist Saul tief beschämt. Dennoch werden die beiden jetzt nicht Kuschelfreunde. Saul geht nach da, und David geht nach hier. (Und Saul wird später noch einmal versuchen David umzubringen, und wieder wird David sich als derjenige erweisen, der das Böse mit Gutem überwindet.)

Saul wird vom Guten überwunden. Und David wird das Versprechen, das er hier gibt (Ich werde deine Familie später nicht austilgen) einlösen. Also auch später, als Saul nicht mehr lebt, überwindet David weiter das Böse mit Gutem.

Liebe Gemeinde,

so wird diese David-Saul-Geschichte zu einer Herzensangelegenheit für uns, indem wir gemeinsam erkennen, dass Gott nicht hilft durch Schwert oder Speiß, durch Hass, Niedertracht oder Rache, sondern andere Wege geht: liebet eure Feinde. Seht sie mit der Brille Gottes an. Da ist ein Mensch, den Gott achtet. Da ist ein Mensch, der Gott einen Christus wert war. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern überwindet das Böse mit Gutem, und hört dieses Versprechen Gottes: ‚Mein ist die Rache‘, spricht der Herr. So wollen wir, mit Gottes Hilfe, mit den Menschen umgehen, die uns das Leben schwer machen.

Amen.